

# Mein Kind besser verstehen

## Unsere Serie – Teil 16



Foto: Freepik

## Wie Kinder früh Mitgefühl entwickeln



**Univ.-Prof. in Dr. in Stefanie Höhl,  
Leiterin des Arbeitsbereichs  
Entwicklungspsychologie an  
der Fakultät für Psychologie  
der Universität Wien**

Die Kinder tollen fröhlich auf dem Spielplatz herum, als mein Großer plötzlich stolpert und sich das Knie aufschlägt. Die Tränen fließen und ich eile zur Hilfe, aber ich bin nicht allein. Auch sein zweijähriger Bruder schaut höchst besorgt und legt ihm eine tröstende Hand auf die Schulter. Aus dem Alltag kennen viele Eltern solche Situationen. Auch kleine Kinder scheinen unmittelbar mitzubekommen, wenn mit anderen etwas nicht stimmt. Mehr noch: Sie versuchen zu hel-

fen. Aber verstehen sie wirklich die Emotionen anderer Menschen? Haben sie bereits Mitgefühl mit anderen?

Lange Zeit war die Forschung eher skeptisch. Bereits in den 1970er Jahren wurde in Studien bestätigt, was viele Eltern schon wissen: Babys weinen mit, wenn sie anderen Babys schreien hören. Dies ist bereits bei Neugeborenen zu beobachten und wurde daher als eher reflexhafte Reaktion interpretiert. Vielleicht ist Babygeschrei einfach ein unangenehmes Geräusch und stresst die Kleinen. Echtes Mitgefühl erfordert jedoch noch mehr. Sofern wir uns durch das Leid anderer lediglich gestresst fühlen, tendieren wir dazu, uns abzulenken oder die unangenehme Situation zu verlassen, damit es uns selbst besser geht. Beim Empfinden von Mitgefühl ist uns jedoch bewusst, dass die Quelle unserer Sorge im Leid einer anderen Person liegt. Dann sind wir auch eher motiviert, die Not der leidenden Person zu lindern, anstatt uns nur um unser eigenes Wohlbe-

finden zu kümmern. Wie ist das nun bei Kindern? Sind sie nur selbst gestresst oder fühlen sie wirklich mit?

### FRÜHES MITGEFÜHL

Neuere Studien zeigen nun, dass Babys bereits vor dem ersten Geburtstag echtes Mitgefühl empfinden. In mehreren Studien von Maayan Davidov und ihren Kolleg\*innen von der Hebrew University of Jerusalem spielten Mütter mit ihren 3 bis 18 Monate alten Babys und wurden gebeten, so zu tun als hätten sie sich plötzlich verletzt. Dabei beobachteten die Forscher\*innen aufmerksam die Reaktionen der Babys. Eine Stressreaktion oder Weinen zeigten nur die wenigsten Babys. Dagegen zeigten viele Babys durch ihr Verhalten und Gesichtsausdrücke Besorgnis um das Wohl ihrer Mütter. Im zweiten Lebensjahr nahm dann auch aktiv helfendes und tröstendes Verhalten deutlich zu. Dieser Anstieg ist sicher auch durch die zunehmenden Handlungsmöglichkeiten der Kinder in diesem Alter zu erklären.

Ist uns Empathie also schon in die Wiege gelegt? Ja und nein. Babys scheinen von Anfang an sensibel für die Emotionen anderer Menschen zu sein und fühlen mit, wenn es anderen nicht gut geht. Dadurch sind sie auch grundsätzlich motiviert, anderen zu helfen. Ob ihnen dies gelingt, hängt aber von weiteren Faktoren ab. So ist es relativ einfach zu erkennen, ob jemand sich körperlich verletzt hat. Eine emotionale Verletzung ist viel schwieriger zu begreifen. Wir können Kindern helfen, die Bedürfnisse und auch weniger sichtbares Leid anderer Menschen zu verstehen, indem wir mit ihnen über die eigenen Gefühle und auch die Emotionen anderer Menschen sprechen. So lernen Kinder mit der Zeit immer besser, auch komplexe Gefühle zu verstehen und andere Menschen wirksam zu unterstützen.

### Forschung zum Mitmachen!

Die Wiener Kinderstudien laden Familien mit Kindern herzlich ein, sich auf der Website ([www.kinderstudien.at](http://www.kinderstudien.at)) zu informieren oder unverbindlich zu melden: Tel: 01/4277-47480  
E-Mail: [kinderstudien@univie.ac.at](mailto:kinderstudien@univie.ac.at)